**Verortung der Lernzeitenkonzepte im Kontext der systemischen**

**Schulentwicklung**

Die in den Netzwerkprojekten *Lernpotenziale* und *Ganz In* entstandenen Konzepte zu Lernzeiten bilden Entwicklungsprozesse mit dem Ziel der Optimierung des Lernens der Schülerinnen und Schüler ab.

Diese Entwicklungsprozesse sind an den Schulen ganzheitlich angelegt und lassen sich in den drei Dimensionen

* Unterrichtsentwicklung,
* Personalentwicklung und
* Organisationsentwicklung

verorten.

Die Schulbeispiele können andere Schulen sowohl zur Konzeptionierung und Implementation eines eigenständigen Lernzeitenkonzepts anregen als auch exemplarisch im Rahmen einer Beratung zur Verdeutlichung genutzt werden, wie sich im Prozess Auswirkungen auf die Unterrichtsentwicklung, Personalentwicklung und Organisationsentwicklung ergeben.

Die folgenden Hinweise zu einzelnen schulischen Konzepten beschreiben, dass die Schulen bei der Entwicklung von Lernzeiten immer auch als Systeme in den Blick genommen wurden:

Graf- Engelbert-Schule Bochum

Aus einer freiwilligen Erprobung des Konzepts durch wenige Fachkolleginnen und -kollegen ist eine verbindliche Verabredung für die fünften Klassen entstanden.

Gymnasium Straelen

Aus der Lernen lernen-Stunde ist nach einer Erprobung und zunächst einem ersten Konzept für die Jahrgangsstufe 5 ein Lernzeiten-Konzept für die gesamte Erprobungsstufe geworden.

Märkisches Gymnasium Hamm

Aus einer Erprobung und zunächst einem ersten Lernzeitenkonzept für die Erprobungsstufe ist über einen Zeitraum von fünf Jahren ein Konzept für die gesamte Sekundarstufe I geworden.

Haranni-Gymnasium Herne

Die Umwandlung in eine Ganztagsschule bewegte das gesamte Kollegium des Haranni-Gymnasiums. Gestaltungsmöglichkeiten für einen guten Ganztag wurden intensiv erörtert und erprobt und daraus das Lernzeitenkonzept abgeleitet.

Es wird angestrebt, die Verzahnung von Lernzeiten und Unterricht zu intensivieren.

Anhand der Schulbeispiele wird deutlich, dass die Entwicklungsvorhaben längerfristig ausgerichtet sind. Der Implementationsprozess eines Lernzeitenkonzeptes sollte regelmäßig mit allen Beteiligten evaluiert und bei Bedarf modifiziert werden.

Unter „Exemplarischer Ablauf einer Beratung oder Fortbildung“ findet sich ein Beispiel für einen Beratungsprozess, der die Phasen eines solchen Prozesses darstellt und erläutert. Diese Phasen können auch mehrfach zirkulär durchlaufen werden und sich in ihren Teilprozessen jeweils auf ein Schuljahr beziehen.

Eine weitere Anregung, Schulentwicklung als Qualitätszyklus zu gestalten, bietet der Flyer des Kompetenzteams der Stadt Münster (Herausgeber): [„Qualitätszyklus der Schulentwicklung. Schulentwicklungsberatung im Kompetenzteam Münster.“](https://www.schulentwicklung.nrw.de/f/upload/fortbildung/Lernzeiten/KT-MS-Flyer-Schulentwicklung-Web.pdf)

Die Verortung der Lernzeitenkonzepte im Kontext systemischer Schulentwicklung konkretisiert sich in der folgenden Tabelle in Form von den Dimensionen zugeordneten Fragestellungen, die gleichermaßen als **Checkliste** in der Beratung herangezogen werden können:

| **Unterrichtsentwicklung** | **Personalentwicklung** | **Organisationsentwicklung** |
| --- | --- | --- |
| Was versprechen wir uns von dem Entwicklungsvorhaben im Blick auf das Lernen unserer Schülerinnen und Schüler?  Welche Bedürfnisse bzw. Wünsche bestehen vonseiten der Schülerinnen und Schüler und Eltern hinsichtlich des erfolgreichen und anregenden Lernens? | Was versprechen wir uns von dem Entwicklungsvorhaben im Blick auf die Zusammenarbeit von Lehrkräften, nicht-lehrendem Personal[[1]](#footnote-1), Eltern und beispielsweise älteren Schülerinnen und Schülern als Tutorinnen und Tutoren? | Welche organisatorischen Voraussetzungen müssen geschaffen werden, damit das Vorhaben gelingen kann? |
| In welchen Jahrgangsstufen beginnen wir womit  (z.B. beginnend in Jahrgangsstufe 5, dann fortlaufend pro Schuljahr eine Stufe weiter)? | Welche Fachschaften und damit verbundenen Fächer werden beteiligt? Welche Personen sind beteiligt und zur Mitarbeit motiviert? | Welche personalen, räumlichen, stundenplanerischen, sächlichen Ressourcen und Rahmenbedingungen sollten bereitgestellt bzw. geschaffen werden, damit das Teilprojekt im nächsten Schuljahr erfolgreich starten kann? |
| Wie gelingt die Verknüpfung von Lernzeiten und Fachunterricht?  Wenn die Lernzeiten nur schriftliche Fächer betreffen, wie wird die Verzahnung mit den nicht schriftlichen Fächern gewährleistet? | Sind die eingeführten Lehrwerke geeignet, woher bekommen wir geeignetes Material mit Möglichkeiten zur Differenzierung?  Worauf können wir aufbauen (z.B. Methodentraining zum selbstständigen Arbeiten)?  Wie wird das verwendete Material weiterentwickelt bzw. wie wird dies gewährleistet? | Wie werden konkret der Stundenplan, der Personaleinsatz (wer wird wo eingesetzt?), das Raumkonzept und Teamzeiten für Erarbeitung, Evaluation und Übergabe der Materialien gestaltet? |
| Auf welche mit den Lernzeiten verbundenen Ziele, Inhalte, Abläufe und Rituale möchten wir uns verständigen? | Wie wird die Kooperation aller Beteiligten gestaltet und wie gelingt eine nachhaltige Sicherung von Ergebnissen und Vereinbarungen?  Wie erreichen wir eine gleichmäßige Aufgabenverteilung, z.B. bezüglich der Erstellung von Lernmaterialien und Aufgaben?  Wie ist die Übergabe der Materialien nach dem Schuljahr geregelt? | Welche Unterstützung brauchen wir im Blick auf gute Zusammenarbeit?  Wer steuert wie den Entwicklungsprozess? |
| Wie kann in den Lernzeiten eine Individualisierung von Lernprozessen gelingen?  Wie fördern wir das selbstständige Lernen der Schülerinnen und Schüler? | Brauchen wir fachliche bzw. methodisch-didaktische Fortbildungsveranstaltungen?  Wie werden beispielsweise Tutorinnen und Tutoren für ihre Aufgaben qualifiziert? | Welche Möglichkeiten gibt es für Fortbildungen für Lehrkräfte, Steuergruppenmitglieder oder Fachkonferenzvorsitzende? |
| Wie sieht ein motivierendes Unterstützungsinstrument aus?  Kann ein Lernplaner oder ein Logbuch einen Beitrag zur Unterrichtsentwicklung leisten? | Welche Bedingungen sollte ein Unterstützungsinstrument erfüllen, damit es gut handhabbar ist und die pädagogische Arbeit unterstützen kann? | Auf welche Weise kann das Unterstützungsinstrument Corporate Identity und das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Schulgemeinschaft fördern? |
| Woran erkennen wir, dass unsere Ziele erreicht werden?  Auf welche Weise bzw. mit welchen Evaluationsinstrumenten können wir das überprüfen?  Wie kann und sollte es im nächsten Schuljahr weitergehen? | Auf welche Weise werden beispielsweise Schülerinnen, Schüler, Eltern, Lehr- und Fachkräfte und weitere Beteiligte um Rückmeldungen gebeten?  Wie kann und sollte es im nächsten Schuljahr weitergehen? | Wie kann eine Evaluation terminiert werden?  Was unterstützt die Planung, Durchführung und Auswertung der Evaluation?  Wie können wir Inhalt und Ergebnisse der Evaluation kommunizieren?  Wie kann und sollte es im nächsten Schuljahr weitergehen? |

Diese Checkliste eignet sich insbesondere dazu,

* alle Akteure in den Blick zu nehmen und zu beteiligen,
* Aspekte für die Weiterentwicklung des Schulprogramms abzuleiten,
* Nachhaltigkeit und Kontinuität der Entwicklungsvorhaben zu gewährleisten sowie
* Abstimmungsprozesse zu initiieren und sich auf Priorisierungen zu verständigen.

Die in der Tabelle vorgenommenen Zuordnungen sind exemplarisch zu verstehen und können je nach inhaltlicher Auslegung durchaus anderen Dimensionen zugeordnet werden.

Literatur:

[Kompetenzteam der Stadt Münster (Hrsg.). (2019). *Qualitätszyklus der Schulentwicklung.* Schulentwicklungsberatung im Kompetenzteam Münster.](https://www.schulentwicklung.nrw.de/f/upload/fortbildung/Lernzeiten/KT-MS-Flyer-Schulentwicklung-Web.pdf)

1. Mit nicht-lehrendem Personal sind beispielsweise Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen, Student/innen, ältere Schüler/innen oder Rentner/innen gemeint. [↑](#footnote-ref-1)